

Zürcher Oberländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Redaktion 044 933 33 33, redaktion@zol.ch
Abo-Service 044 933 32 05, abo@zol.ch
Inserate 044 933 32 04, inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

Die Tageszeitung des Zürcher Oberlandes

Nachfolge geregelt

Peter Ringer wird neuer Gemeindeschreiber von Wildberg

SEITE 5

Mittagstisch teurer

Die Schule Volketswil erhöht die Tarife für Betreuungsangebote

SEITE 7

Zwei weitere Titel

Nach dem Cup gewinnen die UHCevi-Teams auch die Meisterschaft

SEITE 23

Leere und volle Ränge

Zwei Ustermer Jazzgigs innerhalb von vier Tagen waren wie Tag und Nacht

SEITE 8



ANZEIGE

■ Primarklassen
■ Sekundarklassen A und B
■ Klassen mit individuellen Lernzielen

■ Prüfungsvorbereitungskurse (Gymi, BMS, FMS, HMS)
■ Nachhilfe auf allen Stufen

044 933 90 90
www.iww.ch

IWW AG
8620 Wetzikon
seit über 35 Jahren



Die staatlich bewilligte Privatschule

Kaum mehr Geld für neue Krippen

FEHRALTORF. Weil es im Kanton Zürich bereits viele Kindertagesstätten gibt, hat der Bund die Starthilfe für neue Projekte gekürzt. In Fehraltorf ist der Ärger gross.

RAPHAEL BRUNNER

Es geht um viel Geld: 300000 Franken. Mit diesem Betrag hat die Gemeinde Fehraltorf für ihre neue Kinderkrippe gerechnet – als Starthilfe, bezahlt vom Bund. Doch daraus wird wohl nichts. Seit Anfang Jahr

gelten neue Regeln. Ein Grossteil der Subventionen für neue Krippen geht künftig an Projekte in Kantonen, wo erst ein kleines Angebot an externer Kinderbetreuung besteht. Der Rest muss nehmen, was übrig bleibt. Und das ist nicht viel. Oder, wie aller Voraussicht nach

im Fall von Fehraltorf, gar nichts.

Situation bleibt ungewiss

«Es geht nicht, mitten im Spiel die Regeln zu ändern», meint Christian Wegmüller, der für die neue Fehraltorfer Kindertagesstätte zuständige Gemeinderat. Seine Behörde sei vom Entscheid des Bundes völlig überumpelt worden. Zwar wäre das Geld nicht der Gemeinde, sondern der Betreiberin der Krippe

zugutegekommen. «Wenn sie aufgrund des Ausfalls die Tarife erhöhen muss, fällt das Ganze auch auf uns zurück.» Denn der Gemeinderat hat für die Eltern eine Preisobergrenze festgelegt und übernimmt die Differenz zu den tatsächlichen Kosten.

Mit dem gleichen Problem wie Fehraltorf sind auch die neuen Krippen in Hittnau und Weisslingen konfrontiert. Dort aber bringt man der Politik des Bundes mehr Verständnis ent-

gegen. «Es sind bereits viele Gelder an Zürcher Krippen geflossen, von daher ist es fair, dass jetzt andere Regionen bevorzugt werden», sagt Christoph Boog, der in Hittnau zuständige Schulverwaltungsleiter. Noch steht nicht definitiv fest, ob die neuen Oberländer Kindertagesstätten tatsächlich leer ausgehen werden. In Weisslingen etwa rechnen die Verantwortlichen nach wie vor damit, vom Bund einen Beitrag zu erhalten. **Seite 5**



NEUES ALBUM VON LES SAUTERELLES NACH 45 JAHREN

Die legendäre Band Les Sauterelles mit den Waldern Toni Vescoli und Peter Glanzmann präsentiert sich mit ihrem neuen Album «Today» in bester Spiellaune – trotz dem fortgeschrittenen Alter ihrer Mitglieder. Bild: zvg

Seite 8

Egg will Spitex auslagern

EGG. Die Gemeinde Egg plant eine neue Zukunft für die Spitex. Ab 2014 soll statt des Vereins «Spiteggs» neu die Maurer Gustav-Zollinger-Stiftung die Spitex-Leistungen für die Gemeinde erbringen. «Ein Alleingang wird immer schwieriger», begründete Gemeindeschreiber Tobias Zerobin, der als Gemeindevertreter im Vorstand des Vereins ist. Zusammen mit Egg würde die Gustav-Zollinger-Stiftung eine Grösse erreichen, welche ideale Abläufe ermöglichte. Die Stiftung beliefert jetzt schon – im Auftrag der Gemeinden – Maur, Zumikon und Fällanden.

An der GV, welche der Verein letzte Woche abhielt, taten ausserdem mehrere Mitglieder ihren Unmut kund in Bezug auf den kürzlich erfolgten, abrupten Wechsel in der Spitex-Leitung. Sie forderten vom Vorstand mehr Transparenz. (eba) **Seite 7**

Oberländer Biervielfalt

REGION. Spezielle Biersorten sind bei den Kunden immer beliebter. Das zeigt sich auch im Oberland. Hier produzieren mittlerweile über ein Dutzend kleine Brauereien ihre Bierspezialitäten. Nebst den bekannteren Bieren der Brauerei Sudwerk in Pfäffikon oder der Ustermer Braukultur sind es vor allem ambitionierte Hobbybrauer, die ihre Bierkreationen zum Kauf anbieten.

Obwohl es für lokal gebraute Biere eine wachsende Nachfrage gibt, reagieren längst nicht alle Brauer mit einem Ausbau ihres Angebots darauf. Einerseits müssten dafür die räumlichen Voraussetzungen gegeben sein und eine aufwendige Vertriebslogistik aufgebaut werden, andererseits brauen viele Oberländer nur aus Vergnügen. (mm) **Seite 2**

Der SVP fehlen die Kronfavoriten

BERN. Die SVP will die Volkswahl des Bundesrats auch, um einen zweiten Regierungssitz zu erobern. Fürs Erste könnte es aber schon schwer werden, im Bundesrat zu bleiben.

MICHAEL BRUNNER

Zum Auftakt der Kampagne für ihre Initiative «Volkswahl des Bundesrates» gab sich die SVP gestern betont gouvernemental: Sie warb mit dem Zürcher Regierungspräsidenten Markus Kägi und dem Berner Regierungsrat Christoph Neuhaus vor den Medien für ein Volks-Ja am 9. Juni. Damit rückte sie ihre vom Volk gewählten Exekutivpolitiker in den Fokus. Die Botschaft ist

klar: Die Volkswahl funktioniert selbst in den grossen Kantonen – warum soll das nicht auch auf Bundesebene so sein? Und: Die SVP hat Politiker, die im Volk mehrheitsfähig sind. Damit kaschiert die Partei allerdings eines ihrer grössten Probleme: Auf Bundesebene ist zurzeit weit und breit niemand auszumachen, der für die SVP den zweiten Sitz im Bundesrat zurückerobern könnte – ob nun in einer Volks- oder in einer Parlamentswahl. Klare Kronfavoriten, Kandidaturen ohne Schwachpunkte, fehlen.

Hört Maurer 2015 auf?

Für die SVP kommen zwei Umstände erschwerend hinzu: Erstens wird wohl auch 2015 das Parlament den Bundesrat wählen – selbst wenn die Initiative angenommen würde. Und, schwer-

wiegender, ist es möglich, dass Ueli Maurer 2015 zurücktritt. Schliesslich ist er dann 65 Jahre alt. Zudem hat er nie einen Hehl daraus gemacht, dass er nicht übermässig an seinem Amt hängt. Zwar glaubt der Zürcher SVP-Nationalrat Hans Fehr, dass Maurer 2015 weitermacht. Viele SVP-Politiker sehen das aber anders. Etwa der Schwyzer SVP-Ständerat Alex Kuprecht: «Bis Ende 2015 wird das Volk über die Wehrpflichtinitiative und den Gripen entschieden haben. Ein guter Zeitpunkt für einen Wechsel, gerade auch, wenn Maurer mit dem Gripen scheitern sollte.»

Muss die SVP 2015 also gar neue Kandidaten für zwei Sitze präsentieren? Es wäre für die zuletzt bei Bundesratswahlen arg gebeutelte Partei eine Herkulesaufgabe. **Seite 15**

Kontrolle über Lärmfonds

ZÜRICH. Ein grosser Teil des Zürcher Kantonsrats will darüber mitbestimmen, wofür der Flughafen die Gelder aus dem Lärmfonds verwendet. Mit 80 Stimmen hat der Rat gestern einen entsprechenden Vorstoss vorläufig unterstützt. Das Misstrauen ist gross, dass der Flughafen die Millionen im Fonds vor allem für Projekte verwendet, die ihm selbst nützen. Vorgesehen ist das Geld eigentlich für den Schutz der Bevölkerung.

Ausgelöst hat die Diskussion eine Lärmschutzhalle für Triebwerktests. Um sie nicht selbst bezahlen zu müssen, hat der Flughafen das Reglement des Fonds geändert. Nun kommt dieser für die 25 Millionen Franken auf. Der Kanton hat im zuständigen Gremium bisher kein Stimmrecht. (awe) **Seite 14**

Grünliberale erzürnen FDP

WETZIKON. Die Wetziker Freisinnigen attackieren die Grünliberalen wegen deren Land-Initiative in ungewohnter Schärfe. Die Forderung der GLP, Gemeindeland künftig im Baurecht abzugeben, statt zu verkaufen, bezeichnet die FDP in einer Medienmitteilung als «sozialistischen Ladenhüter». (was) **Seite 3**



INSERATE

Rubriken	
■ Amtliche Anzeigen	6
■ Immobilienmarkt	9
■ Todesanzeigen	16
■ Veranstaltungen	9



Die Band Les Sauterelles, wie sie seit 1993 besteht: Freddy Mangili, Toni Vescoli, Düde Dürst und Peter Glanzmann (von links). Vescoli und Glanzmann wohnen beide in Wald. Bild: zvg

Reifes Alterswerk

WALD. Nach 45 Jahren haben die Les Sauterelles wieder ein Album gemacht – ein entspanntes Retrowerk mit modernen musikalischen Einspritzern. Die Walder Toni Vescoli (70) und Peter Glanzmann (61) sehen das Alter und ihre Musik als zweiseitige Medaille.

ANDREAS LEISI

Im Covertext schreibt ihr von einer «demokratischen CD». Was meint ihr damit?

Toni Vescoli: Jedes Bandmitglied konnte Vorschläge bringen, motzen, intervenieren. Alle haben eigenes Songmaterial beigeuert.

Auch der Schlagzeuger? Das ist ungewöhnlich.

Peter Glanzmann: Ja, Düde Dürst hat sogar mehrere Lieder mit mir zusammen komponiert. Toni hat dann die Texte dazu geschrieben.

Bei einer solchen Vorgehensweise dauert ja das Einspielen eines Albums Jahre, oder?

Toni Vescoli: Nein, wir haben ja alle unsere Hörner längst abgestossen. Wir kennen alle unsere Macken und nehmen kleine Streitereien nicht mehr so ernst. Die Initiative kam vor eineinhalb Jahren von Düde Dürst und Peter Glanzmann, und anfangs hatte ich Bedenken, da ich eigentlich meine

Memoiren fertigschreiben wollte. Ich habe das Buch dann zurückgestellt, die Veröffentlichung ist auf Ende dieses, Anfang des nächsten Jahres geplant.

Folglich gab es kein Konzept bei diesem Album?

Toni Vescoli: Nein, wir haben sogar nicht einmal darauf geachtet, dass die einzelnen Songs live spielbar sind. Jetzt, nach Fertigstellung, üben wir die Stücke für die kommenden Konzerte. Bei der CD-Taufe im Scala werden wir sechs neue Lieder spielen, natürlich gibt es auch unsere Hits «Heavenly Club» oder «Dream Machine» und Covers von den Beatles, den Kinks oder Bob Dylan.

Damit bewegt ihr Euch musikalisch zwischen retro und modern?

Toni Vescoli: Absolut, das hat ja auch eine gewisse Logik. Alle von uns haben in all diesen Jahren Musik gemacht. Das prägt einerseits, und andererseits haben wir auch das Vergangene im Rucksack. Die CD ist damit vielseitig und hoffentlich kurzweilig.

Habt ihr auch einen Song über das 1990 verstorbene Mitglied Rolf Antener auf dem neuen Album?

Toni Vescoli: Ich habe damals ein schweizerdeutsches Lied über den Tod von Gotthard-Sänger Steve Lee geschrieben. Nun habe ich diesen Song zu Ehren von Rolf mit englischem Text versehen – «Just Another One». Auch andere ehemalige Mitstreiter bei den Sauterelles sind ja mittlerweile gestor-

«Wegen der neuen CD habe ich meine Memoiren verschoben.»

Toni Vescoli

ben. Da wird man sich seiner eigenen Endlichkeit bewusst.

Wie gehts denn mit dem Musizieren allgemein im Alter?

Toni Vescoli: Bei Konzerten hatte ich vor fünfundsiebzig Jahren mehr Probleme. Heute teile ich die Energie effizienter ein. Und durch die Erfahrung ist der Körper an diese Art von Belastung gewöhnt. Allgemein muss man

aber den Rückzugspunkt finden, bevor es peinlich wird. Peinlich wird es, wenn man es handwerklich nicht mehr bringt. Da ist man auf sein ehrliches Umfeld angewiesen, selbst merkt man das nicht. **Peter Glanzmann:** Adrenalin ist der Hauptgrund, weshalb ich spiele. Man hat auch eine Art Erfahrungsbonus, indem ich heute mit weniger Üben besser spiele. Irgendwie funktionieren die Verknüpfungen im Hirn bei mir besser. Zudem fördert die gute Chemie zwischen uns unsere Musik massgeblich, wir spielen seit 20 Jahren gemeinsam.

Seid ihr denn bei den Veranstaltern noch gefragt?

Toni Vescoli: Junge Veranstalter kennen uns tatsächlich oft nicht mehr. Open Airs sagen oft, dass die Sauterelles-Fans bei schlechtem Wetter zu Hause bleiben würden – ein doofes Argument. **Peter Glanzmann:** Da haben sie jedoch nicht ganz unrecht, viele unserer Fans sind halt einfach älter und bequemer.

Toni Vescoli: Wenn wir dann aber live auftreten, sind die Jungen ob unserer Energie auf der Bühne oft baff. Man muss uns ja nicht als Hauptact, sondern als guten, unterstützenden Gig buchen.

Peter Glanzmann: Wir freuen uns jedenfalls auf das Konzert im Scala. Der Saal ist toll, und die Akustik ist herausragend.

17 neue Songs auf CD «Today»

Gleich im ersten Song der neuen CD «Today» (auch als Doppelalbum auf Vinyl erhältlich) besingt Toni Vescoli die gute alte Zeit, als – scheinbar – alles besser war. «Today» lebt tatsächlich von vielen Bezügen zu früher, sei das in Reminiszenzen an Bob Dylans Gesang oder in anachronistisch ausufernden Gitarrenpassagen. Die Instrumentalarbeit wird einfach und simpel gehalten, die Songarrangements folgen meist dem Schema Strophe – Refrain – Solo. Musikalisch sind die Songs im Blues-, Rock-, oder Singer/Songwriter-Kleid gestriekt, mal schnell, mal langsam gespielt.

Richtig groovig wird es erstmals in «Better Place», wo Glanzmanns Licks sitzen und der mehrstimmige Refrain die Freiheit der Sechziger widerspiegelt – unter anderem auch im Song «Dear Affair», einer Ode an die freie Liebe. (lei)

CD-Taufe am Samstag, 27. April, ab 21 Uhr im Scala an der Tösstalstrasse 1 in Wetzikon. Alle weiteren Infos im Internet unter www.scala-wetzikon.ch

Deutsches Liedgut aus der Natur

DÜRNTEN. Den Anfang des sonntäglichen Konzerts in der katholischen Kirche Tann machte der Frauenchor Bubikon mit einem Lied, dessen Text 3000 Jahre zurückreicht und die Wurzeln bei König David hat. Es ist der Psalm 23, den Franz Schubert vertont hat und der vom Chor gleichzeitig strahlend und subtil vorgetragen wurde. Andreas Gohl am Klavier begleitete mal temperamentvoll, mal nur leicht hingetupft. Nach zwei geistlichen Liedern von Mendelssohn, die Hildegard Mettler und Marcelle Viganò mit ihren hellen, klaren Soli bereicherten, erfolgte der Übergang zu fröhlicherem, unbeschwerterem Gesang.

Klimax mit Jubelgesang

Als mit feinem Pinsel musikalisch gemalte Naturbilder entpuppten sich vier Lieder von Joseph Rheinberger. Die Sängerinnen liessen dabei die Töne angenehm lange ausklingen. Sie besangen den plätschernden Gebirgsbach und die alte Tanne, was von den Altstimmen so tief und kräftig gegeben wurde, wie

wenn Männer mitgesungen hätten. Dirigent Roger Widmer war mit dem Chor in permanentem Blickkontakt und gab Zeichen, die genauestens umgesetzt wurden. Abwechslungsreich in Melodie, Text und Taktart wirkten auch die Lieder von Robert Schumann.

Ausgeschmückt mit Harfen- und Hörnerklängen waren vier Lieder von Johannes Brahms. Andreas Werren und Bernhard Plüss verhalfen mit ihren Hörnern dem Gesang zu klanglicher Wärme, während Isabelle Imperatorsteinbrüchel mit der Harfe träumerische Empfindungen aufkommen liess.

Der Frühlingsgesang von Carl Reuther bildete einen überaus fröhlichen Schlusspunkt. Klavier, Hörner und Harfe stimmten in den zunehmend lebhaften Gesang ein. Im Walzertakt sang auch der Kuckuck mit, und Applaus heischend endete das Lied in übermütigem Jubelgesang. (wg)

BILDERGALERIE UNTER
BILDER.ZOL.CH



GEDANKENSTRICH

VON ANDREAS LEISI

Zwei Jazzsensationen waren eine zu viel

Stellen Sie sich vor, ein international gefeierter Jazzsaxophonist kommt mit seiner Band nach Uster, und kaum einer geht hin. So geschehen am letzten Donnerstag, als der israelisch-britische Musiker Gilad Atzmon mit seinen drei Mitmusikern vor knapp zwanzig zahlenden Zuschauern auf der Bühne des Musikcontainers stand. Er blickte verwundert in die Runde und meinte: «We are here, where is the audience?» Die Irritation ob der wenigen Köpfe im Zuschauerraum, die dazu noch visuell von den unsäglichen, unbequemen und durchgesessenen Sofas verschluckt wurden, hielt bei Atzmon während des Konzerts an: «I better don't put my glasses on, so I don't see how few people are listening», «we really expected more visitors», «we play an extended short concert, so you will be home early.»

Die Reaktion des Musikers ist verständlich, die Planung der Veran-

stalter vom Jazzclub ist es nicht. Denn im Ustermer Stadthofsaal fand gleichnabend ein Konzert der Kulturgesellschaft Uster statt. Zwar kein Jazz, aber auch ein Anlass für Freunde von hochstehender Musik, der knapp zweihundert Besucher anlockte. Und am Sonntag lud der Jazzclub mit einem Überraschungskonzert erneut in den Musikcontainer – diesmal war der Raum voll. Wenn der Jazzclub innerhalb von vier Tagen zwei qualitativ überragende Konzerte ansetzt und die restliche städtische Kulturagenda ignoriert, dann verschiebt er sein Pulver. Der Musikfan trifft bei allem guten Willen bei drei Topanlässen in vier Tagen eine Wahl, und dann passiert das, was bei Gilad Atzmon passiert ist.

Das schmerzt umso mehr, wenn man dabei war, wie der Jazzer auf seinen Blasinstrumenten und im Zusammenspiel mit dem exzellenten Pianisten eine ungläubliche musikalische

Sogwirkung kreierte und die Rhythmiker an Bass und Schlagzeug gekonnt wirbelnd und punktierend den Boden dazu legten. Nicht minder famos, kreativ und mitreissend war das sonntägliche Jazzkonzert mit dem neu formierten Trio mit Iiro Rantala (Piano), Heiri Känzig (Bass) und Martin Valihora (Schlagzeug). Die festlichen Attribute mit Gratis Eintritt und Apéro dürften hier für den Publikumszuspruch ausschlaggebend gewesen sein.

Diese Konzertplanung erstaunt auch, weil der von einzelnen Stimmen immer noch bemühte Euphemismus der «Jazzstadt Uster» längst widerlegt ist – das Publikumspotenzial ist beschränkt. Man darf sich in Zukunft umgekehrt nicht wundern, wenn der nächste Topmusiker abwinkt bei der Anfrage, ob er in Uster spielen wolle. Vielleicht hat er nämlich von seinem Kollegen gehört: «Uster? Don't play there, there's no audience.»